

Von: Christiane Scheufler [scheufler@staff.uni-marburg.de]
Gesendet: Dienstag, 29. Oktober 2013 08:20
An: Serge Sulz und VT-Institute
Betreff: Re: Bitte dringend an den Vorstand weiter geben: in 2 Wochen (am 16.11.) ist Psychotherapeutentag, der nächste Schritt zur Entscheidung für die Abschaffung der Institute

Lieber Herr Sulz, sehr geehrte Damen und Herren,

im Nachklang zu den o.g. Emails haben Herr Prof. Dr. Dr. Sulz und ich ein längeres und sehr kollegiales Telefonat geführt. Wie uns allen bewusst ist, ist z.Z. eine große Verunsicherung in der Profession ersichtlich, und es ist schwer, Informationen und Gerüchte ausreichend zu trennen. Deshalb möchte ich nachfolgend versuchen, einige Informationen nach meinem Stand zusammenzufassen:

- 1) Sowohl der DGPs-Vorschlag zur Direktausbildung als auch alle weiteren mir bekannten ernst zu nehmenden Vorschläge sehen eine feste Verankerung der bisherigen Ausbildungsinstitute (dann allerdings als Weiterbildungsinstitute) vor. Die wichtige Rolle der Ausbildungsinstitute soll mindestens erhalten werden. Dies trifft auch insbesondere für die Finanzierungs-relevanten Elemente zu (Ausbildungstherapien, Supervision, Selbsterfahrung).
- 2) Bei den meisten mir bekannten ausgearbeiteten Positionen soll der Flaschenhals "Psychiatriejahr" in irgendeiner Form abgeschafft und/oder verändert werden. Innerhalb der DGPs gibt es deshalb Vertreter von Positionen, die darauf hinweisen, dass die verpflichtende Psychiatrie-Zeit deutlich gekürzt werden kann, da sie primär dem Kennenlernen bestimmter Krankheitsbilder dient; dem zentralen Kompetenzerwerb im Bereich Psychotherapie dienen demgegenüber oftmals eher die ambulanten Tätigkeiten, z.T. auch stationären Tätigkeiten in anderen Settings. Da bei einem Direktausbildungsmodell in der Zukunft mit einer größeren Breite an Weiterbildungen gerechnet werden kann, kann davon unbenommen auch eine spezifische Weiterbildung insbesondere für den Bereich stationäre Psychiatrie angedacht werden, der in diesem Teilbereich mehr Psychiatrie-Zeit vorsieht. Aber dies darf nicht ein obligatorischer Flaschenhals werden.
- 3) Es muss Weiterbildungen in Psychotherapie geben, die primär im ambulanten Setting durchgeführt werden und für die damit die bisher bestehenden (auch privaten) Ausbildungsinstitute ganz besondere Bedeutung haben. Mit dieser Zielsetzung können wir uns auch an die Veränderungen im Bereich der ärztlichen Weiterbildung anschließen, wo der letzte Ärztetag die Einrichtung von rein ambulanten Weiterbildungsmöglichkeiten entschieden hat. Mindestens z.T. würden bei einer solchen ambulanten Weiterbildung zwischen den (bisherigen) Ausbildungsinstituten und den Weiterbildungskandidaten direkt Arbeitsverträge gemacht. Auch dies dient der weiteren Verankerung der Institute.
- 4) Offensichtlich hat der "Ideenmitbewerb Weiterbildung", bei dem insbesondere der DVT-Vorschlag diskutiert wurde, etwas zur Verunsicherung beigetragen. Hauptzielsetzung war hier jedoch, überhaupt einen "Existenzbeweis" zu zeigen, dass die Weiterbildung finanziert und geregelt werden kann (in diesem Beispiel als 5-jährige Weiterbildung). Dieser Vorschlag ist der allererste detaillierte Vorschlag zu einer Weiterbildung und kann nun öffentlich in seinen Belangen diskutiert werden, es gibt jedoch noch keinen breiten konsensualen Prozess, so dass dies nur "der erste Aufschlag" ist. Definitiv kann man der DVT (als Organisation der privaten Ausbildungsstätten!) nicht unterstellen, dass sie die Institute abschaffen möchte; dafür steht dieser Verband ja gerade. In allen Fällen muss für die Weiterbildung jedoch dringend die Regelung des Paragraphen 117 Abs. 2 angepasst werden, über die wir letztendlich z.Z. alle unsere Ausbildungsinstitute finanzieren. Dies ist jedoch der Politik gegenüber bereits ausführlich zum Ausdruck

gebracht worden und wird dort als realisierbar eingeschätzt.

Trotz allen Verunsicherungen und vielen noch zu regelnden Punkten erscheint der Kommission "Psychologie und Psychotherapie" der DGPs die Weiterentwicklung in Richtung "Direktstudium Psychotherapie" als einziger realistischer Weg, um langfristig Psychotherapie als akademischen Heilberuf zu sichern (und nicht als Heilhilfsberuf) und die unmenschliche und nicht akzeptable finanzielle Notlage der Psychotherapie-Ausbildungskandidaten, die alle schon über einen akademischen Abschluss verfügen, abzustellen. In den Gesprächen mit dem BMG wurde deutlich, dass diese bereit sind, genau diese Zielsetzungen mit uns gemeinsam zu verfolgen und umzusetzen, wenn die Profession dies unterstützt. Aus diesem Grund möchte ich Sie alle einladen, sich aktiv an den Diskussionen zu beteiligen, Informationen einzuholen wo Ihnen Aspekte unklar sind, etc.. Es gibt noch viele Details zu regeln und der Input der Gruppierungen, die bisher sowohl im Bereich des Studiums als auch im Bereich der Therapieausbildung die Haupterfahrungen haben, ist von zentraler Bedeutung. Bei allen Ängsten vor Veränderungen dürfen wir jedoch das übergeordnete Ziel nicht aus den Augen verlieren: Eine Sicherung der Psychotherapie als akademischer Heilberuf (was zur Zeit substantiell gefährdet ist) und eine Beendigung der Ausbeutungssituation für unsere PIAs.

Deshalb hoffe ich auf Ihre Unterstützung und verbleibe mit besten Grüßen

Winfried Rief

Am 24.10.2013 10:54, schrieb Serge Sulz:

Sehr geehrte Damen und Herren, in 2 Wochen erfolgt der nächste Schritt Richtung Abschaffung der Institute. Die Bundesversammlung (Psychotherapeutentag) wird der Bundeskammer Empfehlungen geben. Kammern und DPtV wollen die einfache Direktausbildung und damit die Abschaffung der derzeitigen Ausbildung durch Institute. Vorgesehen ist die Angleichung an die Weiterbildungsordnung der Ärzte mit mindestens 2 Pflichtjahren Ganztätigkeit in einer Klinik, die Weiterbildungsermächtigung hat und Theorie und Supervision anbietet. Institute werden nicht einmal für die Selbsterfahrung benötigt. (siehe [Bericht zum Ideenwettbewerb](#)). Das bedeutet die Schließung der Institute. Kliniken werden an die Stelle der Institute treten, die aber in keiner Weise diese Lücke schließen können und auch kein Geld dafür haben. Ich habe auf meinen [Artikel](#) über die duale Direktausbildung, die die Institute retten würde, nun doch noch sehr viele Rückmeldungen bekommen, die Wünsche und Bitten an Gesetzgeber, Kammern und Psychotherapeutentag (Bundesversammlung = Parlament der Psychotherapeuten) ergaben. Diese Rückmeldungen habe ich zusammengefasst und hänge sie Ihnen an: **Anliegen und Bitten an Gesetzgeber, Kammern und Psychotherapeutentag** Wenn Sie wollen, können Sie diese oder einige Bitten aufgreifen und an Ihre Kammer schreiben. Vor allem wäre es wichtig, die 127 Bundesdelegierten zu informieren, die in 2 Wochen tagen und die von Alternativen wenig wissen, da diese im Psychotherapeutenjournal nicht beschrieben wurden. Meinen Bericht über den DPtV-Ideenwettbewerb sowie viele Infos und meinen Artikel können sie herunterladen unter:

<https://www.dropbox.com/sh/lzlv4u9tbob5tgl/aE2lGLmKW3/Direktausbildung%20Infos>

Es wäre auch sehr wichtig, Ausbildungskandidaten (die allerdings mit der Ausbildung schon fertig sein werden, wenn das Gesetz in Kraft tritt) und

Psychologie-Studenten in den klinischen Semestern zu informieren, da ihre Zukunft rosiger verpackt (keine unbezahlte Tätigkeit mehr in der Klinik und Approbation schon nach dem Studium) für die Mehrzahl von ihnen gar nicht rosiger ist (was tun mit der Approbation, wenn ich keine Weiterbildungs-Arbeitsstelle in einer Klinik kriege und damit auch nie selbständig Psychotherapie durchführen darf).

Mit freundlichen Grüßen

Serge Sulz

PS: Der Einfachheit halber der Text über Anliegen und Bitten hier in direkter Form:

Anliegen und Bitte an die Psychotherapeutenkammern und die Bundesversammlung

Es geht um die Novellierung des Psychotherapeutengesetzes, die Abschaffung der Institutsausbildung, die Direktausbildung, die Weiterbildung

Prüfen Sie zuerst, warum Ihre Entscheidung für die Abschaffung der derzeit besten Psychotherapie-Ausbildung fällt bzw. warum Sie dies unterstützen

Prüfen Sie also, weshalb Sie ein bewährtes Bildungssystem demontieren und ohne ausreichende empirische Erfahrungen nun etwas ganz Neues aufbauen wollen (bzw. dazu wesentlich beitragen wollen)

Prüfen Sie andere Modelle als das von Ihnen akzeptierte Modell der einfachen

Direktausbildung. Erst wenn Sie andere Modelle kennen, wissen Sie, ob Ihr präferiertes Modell die bessere Entscheidung ist.

Betrachten Sie z. B. die Modelle der dualen Direktausbildung, die die

Institutsausbildung bewahren als Brücke zwischen Studium und Weiterbildung

Falls Sie zu dem Ergebnis kommen, dass das Bundesministerium für Gesundheit mit der Möglichkeit einer dualen Direktausbildung oder eines weiteren Alternativmodells zur einfachen Direktausbildung vertraut gemacht werden sollte, **setzen Sie Ihre**

Fachautorität als Kammern dem Ministerium gegenüber ein.

Für den Fall der Abschaffung der staatlichen Ausbildung: Prüfen Sie zuerst mit welchem Wissen und Können ein Studienabgänger in die Weiterbildung geht (wenn er

Approbation **ohne Praktisches Jahr** hat, ist er formal weniger qualifiziert als ein

approbierter Arzt und **dürfte eigentlich gar keine Approbation haben** und Sie müssen

die Weiterbildung ganz anders gestalten). Weiterbildung muss auf Ausbildung aufbauen, und diese muss man kennen.

Für den Fall der Abschaffung der staatlichen Ausbildung: Geben Sie den bisherigen

Ausbildungsinstituten den Status eines Weiterbildungs-Instituts und geben ihnen die

volle Weiterbildungsermächtigung (Gesamtkoordination der Weiterbildung)

Für den Fall der Abschaffung der staatlichen Ausbildung: Geben Sie einer parallelen

berufsbegleitenden Psychotherapie-Weiterbildung den Vorrang vor einer

Weiterbildung mit mindestens zwei Pflichtjahren ganztägiger Weiterbildung in der Klinik.

Diese ist familienfreundlich und kann gut neben einer tariflich bezahlten Tätigkeit absolviert werden.

Für den Fall der Abschaffung der staatlichen Ausbildung: Prüfen Sie die durchschnittliche

Qualität der klinikinternen ärztlichen Psychotherapie-Weiterbildung (speziell in

Psychotherapie, nicht in anderen ärztlichen Bereichen), **bevor Sie sich für eine**

klinikinterne Weiterbildung mit mindestens 2 ganztägigen Pflichtjahren entscheiden,

und bevor Sie der Klinik die Weiterbildungsbefugnis erteilen.

Für den Fall der Abschaffung der staatlichen Ausbildung prüfen Sie, **ob Sie als verantwortliche Entscheidungsträger dafür garantieren können**, dass der Weg zum Psychotherapeuten mit Facharztstatus auch weiterhin der Mehrzahl der Studienabgänger offen bleibt und **ob die Prognose, dass 90 % den Beruf nicht mehr ergreifen können**, weil keine bezahlten Weiterbildungsstellen vorhanden sind.